

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 54 (1992)
Heft: 1

Artikel: Zum hundertsten Todestag des Dichterparrers Friedrich Oser
Autor: Jenny, Hans Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

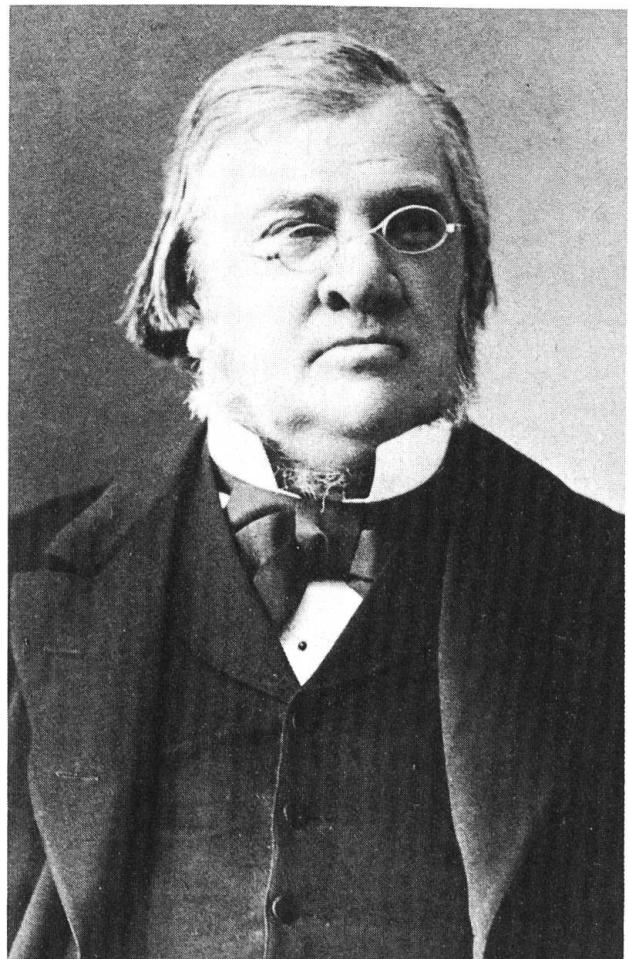
Zum hundertsten Todestag des Dichterparrers Friedrich Oser

von Hans Martin Jenny

Am 15. Dezember 1891, also vor hundert Jahren, ist der unter der Bezeichnung Dichterparrer bekannt gewordene Friedrich Oser in Biel-Benken gestorben. Er wurde geboren am 29. Februar 1820, also am Schalttag, in seiner Heimatstadt Basel. Er pflegte jeweils scherhaft zu sagen, er könne nur alle vier Jahre Geburtstag feiern. Die Mutter, eine gebürtige Berlinerin, starb an den Folgen der Geburt. In Margaretha geborene Thurneysen, mit der sich der Vater in der Folge verehelichte, fanden Friedrich und seine beiden älteren Brüder eine liebevolle und fürsorgliche Stiefmutter. Oser hat über sie später in seinen «Jugendgeschichten» geschrieben:

*O hättet Ihr die Mutter gekannt,
Mit der weissen Haube, wie unverwandt,
Sie Tag und Nacht nur eines dachte,
Dass sie uns Kinder glücklich mache.*

Im Alter von fünfzehn Jahren verlor Friedrich auch den Vater. Er konnte jedoch die Schulzeit im Pädagogium, wie das obere Gymnasium damals hieß, vollenden und hernach Theologie studieren. Bereits 1842 schloss er sein Studium erfolgreich ab. Nach einigen weiteren Studiensemestern an deutschen Universitäten und einem Vikariat in Diegten wurde er 1845 an die Kirchengemeinde Waldenburg-St. Peter gewählt. 1846 verehelichte er sich mit Elisabeth Hauser. Sie gebar ihm sieben Kinder. 1857 starb sie an der Geburt von Zwillingsskindern. Unter dem Einfluss der Trauer über diesen Hinschied und denjenigen eines Töchterchens dichtete Oser die «Kreuz- und Trostlieder». Sie machten seinen Namen weiterum bekannt. Im Jahre 1859 verehelichte Oser sich erneut, und zwar mit Antonie Sterchi, einer Pfarrerstochter aus dem Bernbiet. Sie schenkte ihm nochmals sechs Kinder. Um seinen zahlreichen Kindern, von welchen allerdings mehrere im jugendlichen Alter



Friedrich Oser. Foto: Universität-Bibliothek, Basel.

starben, eine bessere Schulung zu ermöglichen, liess Oser sich 1867 als Geistlicher an die Strafanstalt in Basel wählen. Hier blieb er bis 1885. Dann wurde er Pfarrer in Biel-Benken und übte dieses Amt bis zu seinem Tode aus. Oser war schon in jungen Jahren ein ausgezeichneter Dichter. Im Laufe der Jahre verfasste er Gedichte in sehr grosser Zahl. Er hatte einen einfachen, ungekünstelten Stil. Seine Gedichte eigneten sich gut zur Vertonung. Über hundert Komponisten haben weltliche und geistliche Gedichte von ihm vertont, Philipp Tietz allein über 300. 1875 erschien von ihm ein Liederbuch mit 400, 1884 ein weiteres mit 316 Nummern. In Ousers Gedichten spiegeln sich seine mensch-

liche Güte, sein Frohsinn und seine positive Lebenseinstellung wieder, aber auch seine Gläubigkeit. Auch der Humor kommt bei ihm nicht zu kurz. 1879 erschienen unter dem Titel «Leben und Streben» 1200 Sinsn-sprüche. Daraus einige Proben:

*Nicht dogmatisch und nicht ethisch,
aber fromm sing und poetisch.*

*Errungen sei der Glaube, nicht ererbt,
und schlicht und lauter, nicht gefärbt!*

*Am weit'sten ist von Gott verirrt,
Wem frommes Tun geläufig wird.*

Wie das Staatsarchiv des Kantons Basel-land im Heft 3 vom März 1987 der Jurablätter auf Seite 48 mitgeteilt hat, ist dort der schriftliche Nachlass Oser deponiert, aufgestellt als «Privatarchiv Nr. 16». Er besteht im wesentlichen aus den beiden hievor erwähnten Liederbüchern, Originalpartituren der Komponisten und rund 3000 handgeschriebenen Gedichten und Sprüchen in neun Bänden.

Als Dichter war Oser ein Mensch seiner Zeit und es verwundert daher nicht, dass sein Werk heute weitgehend vergessen ist. Bis in die neuere Zeit sangen die Männerchöre bei patriotischen Anlässen von ihm das von Carl Attenhofer vertonte «Das weisse Kreuz im roten Feld». Vor allem aber hat sich erhalten «Zeuch an die Macht du Arm des Herrn». Oser dichtete 1856 die ersten drei Strophen. Der Text war ursprünglich für Festtage gedacht. Oser fügte dann später noch die Strophen vier und fünf hinzu, womit das Gedicht zu einem Bettagslied wurde. Es wurde unter der von Melchior Vulpius 1609 auf den Text «Lobet den Herrn, ihr Heiden all» verfassten Komposition in das 1891 erschienene achtörtige Kirchengesangbuch aufgenommen und später in unser heutiges Kirchengesangbuch übernommen. Das Lied wurde, mit Ausnahme der vierten Stro-

phe, welche mit dem «Wall der Berge» speziell die Schweiz betrifft, in die Gesangbücher mehrerer deutschen Landeskirchen aufgenommen, 1950 auch in das Gesangbuch der Evangelischen Kirche Deutschlands, 1975 in das Gesangbuch der Römisch-katholischen Kirche Deutschlands.

Nach Oser Ableben sangen an der Trauerfeier in der Benkener Kirche der Gemischte Chor Biel-Benken und ein Doppelquartett der Basler Liedertafel, deren Ehrenmitglied Oser 1868 geworden war und welcher er manches Gedicht gewidmet hatte, ferner der Männerchor Liestal und der Bezirksgesangverein Arlesheim. Die sterbliche Hülle wurde auf dem Basler Kannenfeldgottesacker beigesetzt. Bei der Aufhebung dieses Friedhofes wurde der Grabstein im Jahre 1943 auf den Friedhof bei der Benkener Kirche überführt. An der schlichten Feier in der Kirche sprachen zwei Enkel Oser, Prof. Dr. Wilhelm Altwegg und Pfarrer Fritz Oser aus Aarau, ferner Gemeinderat Leonhard Stöcklin. Die Feier wurde umrahmt von Liedvorträgen des Töchterchores, des Männerchores und eines Schülerchores. Auf dem Grabstein ist folgendes Gedicht von Oser zu lesen:

*Haltet mich nicht auf, so schön
Ist's im Himmel droben!
Reist mir nach zu jenen Höhn,
Ewig mit mir Gott zu loben!
Täglich will ich auf Euch sehn
Und wie bisher mit Euch gehn.*

Ein weiterer Enkel war übrigens der frühere Basler Denkmalpfleger Dr. Rudolf Riggensbach (Dingdinge). Nach dem Tode des Dichters kaufte ein Freund und Verehrer, Musiklehrer Nordmann aus Basel, eine Waldparzelle auf Kainiz oberhalb des Benkener Rebberges und liess später dort ein Denkmal errichten. Die Einweihung fand am 25. August 1907 statt. Wegen des Ein-

flusses der Witterung und böswilliger Beschädigungen musste an einen Ersatz gedacht werden. Die Kirchgemeinde Biel-Benken veranlasste daher ein neues Denkmal, welches dank finanzieller Hilfe der Sänger von Baselland und Basel-Stadt von Architekt Arnold aus Liestal angefertigt werden konnte. Die Einweihung erfolgte am 21. Oktober 1945 unter Mitwirkung des Töchternchores und des Männerchores Biel-Benken unter der Leitung von E. Hefti und der Basler Liedertafel unter der Direktion von Dr. Hans Münch. Emil Keiser, Ehrenpräsident der Liedertafel, übergab das neue Denkmal der Obhut der Gemeinde. Gemeinderat Leonhard Stöcklin aus Benken verdankte die Übergabe und hob hervor, wie das Andenken an den Dichterparrer in Biel-Benken fortlebe.



Denkmal für Friedrich Oser in Biel-Benken.
Foto: Hannes-Dirk Flury.

Dr. Fritz Grob zum Gedenken

† 25. November 1991

Lebensdaten

Geboren in Winznau am 19. Januar 1919, Besuch der dortigen Primarschule, der Bezirksschule Trimbach und der Handels- und Verkehrsschule Olten. Nach einem Sprachaufenthalt in Neuenburg und dem Besuch eines Privatinstituts in Basel Erwerbung der Maturität Typus B. Studien an den Universitäten Basel und Genf (Deutsch, Geschichte, Französisch), unterbrochen durch viel Aktivdienst. 1943 Basler Mittellehrer, 1944 Solothurnischer Bezirkslehrer, 1947 Doktorat in deutscher Philologie, allgemeine Geschichte und Schweizergeschichte, Dissertation: «Jeremias Gotthelfs Geld und Geist/Studien zur künstlerischen Gestaltung.» Seit 1946 Bezirkslehrer in Hägendorf. 1948 Verheiratung mit Priscilla Gelzer von Basel. 1950/51 Lektorat für deutsche



Fritz Grob. Foto: Heidelberger, Solothurn.

Sprache und Literatur an der Universität Caen, ab 1952 Bezirkslehrer in Olten. 1954–84 Deutschlehrer an der Kantonsschule Solothurn (Lehrerseminar und Gymnasium).